

Vortragsreihe in der Ausstellung Ferdinand Nigg

Liechtensteinische Staatliche Kunstsammlung lädt ein und präsentiert eine neue Publikation

Anlässlich des ersten Vortragsabends zu Ferdinand Nigg in der LSK ist eine aufschlussreiche neue Publikation unter dem Titel: «Ferdinand Nigg. Ein Moderner zwischen Werkbund und Mystik» vorgestellt worden, als Verfasserin zeichnet Evi Kliemand.

Herausgegeben wurde diese neue Dokumentation zu Niggs Leben und Werk von der Prof.-Ferdinand-Nigg-Stiftung Schaan, der Kanonikus-Frommelt-Stiftung Vaduz und der Liechtensteinischen Staatlichen Kunstsammlung. Diese neue Publikation, welche die ebenfalls an der Ausstellung erhältliche grosse Monographie Evi Kliemand's von 1985 zu Leben und Werk des Liechtensteiner Künstlers lebendig ergänzt, ist während der Ausstellung über die Liechtensteinische Staatliche Kunstsammlung zu nur Fr. 5.- erhältlich, für Einsteiger- und Einsteigerinnen ein ideales kleines Nachschlagewerk.

In der neuen Broschur kommen manche unerwartete Aspekte zur Sprache, so die Häuser in Liechtenstein, in denen Nigg in Vaduz gewohnt hatte (die Obere Mühle, wo er aufwuchs, das Haus im Gässle (das heutige Altmann-Haus), wo nach dem Tod des Vaters seine Mutter und auch Nigg

lebte, bis er sich sein neues modernes Haus an der Alten Schlosstrasse erbauen liess, damit kommt auch der familiäre Austausch zwischen Niggs Cousins und Cousinen aus der Familie Rheinberger zur Sprache, von der Jugend bis zum Alter spannt sich der Bogen mit allen Stationen seines kreativen Werdegangs als Kunstschaffender in Deutschland bis hin zu seiner Rückkehr 1931 nach Vaduz. Transparent wird die kunstgeschichtliche Entwicklung wie auch seine geistige – um nicht zu sagen mystische – spätere Schau.

Diesem widmet sich auch die Ausstellung in der Liechtensteinischen Staatlichen Kunstsammlung: «Ferdinand Nigg (1865-1949) Ein Moderner zwischen Werkbund und Mystik». LSK Engländerbau Städtle 37. Die Ausstellung dauert nur noch bis zum 31. Oktober. (Öffnungszeiten: 10 bis 12 Uhr und 13.30 bis 17.30 Uhr). Anzukündigen sind zwei Vorträge

Vortrag vom 21. Oktober

Zum Ausklang der Ferdinand-Nigg-Ausstellung in der LSK sind zwei Termine angesagt, zu denen alle herzlich eingeladen sind:

Donnerstag, den 21. Oktober, um 18 Uhr, spricht der Kunsthistoriker Norbert Eisold, Blankenburg, der sich schon mehrfach in Publikationen (1993, Magdeburger Museen) Ferdinand Niggs Stellenwert und Wirken im

Aufbruch zur Moderne – insbesondere der Magdeburger Zeit von 1903 bis 1912 – gewidmet hat.

Sein Vortrag steht unter dem Titel: «Der Deutsche Werkbund, die Kunstgewerbe- und Handwerkerschule Magdeburg und Ferdinand Nigg – Die Geschichte einer Begegnung.»

Der Kunsthistoriker Norbert Eisold schreibt im Vorspann zu seinem Vortrag: «1907 wurde der Deutsche Werkbund als eine Organisation von Künstlern, Industriellen, Theoretikern, Technikern und Kaufleuten gegründet, die sich die ästhetische Modernisierung der Produkte von Handwerk und Industrie auf die Fahnen geschrieben hatte. Für die Zeit zwischen Jahrhundertwende und Erstem Weltkrieg erreichten die im Werkbund formulierten künstlerischen und gestalterischen Ziele die grösste Nähe zu denen Ferdinand Niggs.

Es war die Zeit, in der Nigg an der fortschrittlichen Kunstgewerbe- und Handwerkerschule in Magdeburg neben gleichgesinnten Lehrern wie Emil Thormählen, Albin Müller (später Albinmüller), Paul Bernardelli und dem Schweizer Salomon Rudolf Rüttschi an der Erneuerung von Form und Lehre arbeitete. Der Vortrag benennt Harmonien und Dissonanzen dieser notwendig zeitlich begrenzten, für die künstlerische Entwicklung Ferdinand Niggs überaus produktiven Begegnung.



Ferdinand Nigg (1865 bis 1949).

Vortrag vom 31. Oktober

Die Finissage vom Sonntag, dem 31. Oktober, wird sich mit einem Vortrag von Evi Kliemand um 11 Uhr als Ma-

tinée gestalten – Das Motiv gibt der Ausstellungstitel: «Ein Moderner zwischen Werkbund und Mystik. Ferdinand Nigg.» Es lesen Evi Kliemand und Matthias Ospelt.